

3. Osterwoche – Sonntag Impulse zum Lukasevangelium 24,35-48

"Da erzählten die Jünger, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach. Während sie noch darüber redeten, trat er selbst in ihre Mitte und sagte zu ihnen: *Friede sei mit euch!* Sie erschrakten und hatten große Angst, denn sie meinten, einen Geist zu sehen. Da sagte er zu ihnen: *Was seid ihr so bestürzt? Warum lasst ihr in eurem Herzen solche Zweifel aufkommen? Seht meine Hände und meine Füße an: Ich bin es selbst. Fasst mich doch an, und begreift: Kein Geist hat Fleisch und Knochen, wie ihr es bei mir seht.* Bei diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und Füße. Sie staunten, konnten es aber vor Freude immer noch nicht glauben. Da sagte er zu ihnen: *Habt ihr etwas zu essen hier?* Sie gaben ihm ein Stück gebratenen Fisch; er nahm es und aß es vor ihren Augen. Dann sprach er zu ihnen: *Das sind die Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Alles muss in Erfüllung gehen, was im Gesetz des Mose, bei den Propheten und in den Psalmen über mich gesagt ist.* Darauf öffnete er ihnen die Augen für das Verständnis der Schrift. Er sagte zu ihnen: *So steht es in der Schrift: Der Messias wird leiden und am dritten Tag von den Toten auferstehen, und in seinem Namen wird man allen Völkern, angefangen in Jerusalem, verkünden, sie sollen umkehren, damit ihre Sünden vergeben werden. Ihr seid Zeugen dafür.*"

Lade Jesus in deine Familie und Gemeinschaft ein!

(nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Jesus lass mich Deine Nähe Jesu in meiner Familie und Gemeinschaft erfahren.

- Ich setze mich unter die Apostel. Ich stelle mir vor, wie sie tief berührt der Erzählung der Jünger von ihrer Begegnung mit dem auferstandenen Jesus zuhören (v. 35). Was kann ich über das geistige Leben in meiner Familie und Gemeinschaft sagen? Können wir uns miteinander über Glaubenserfahrungen austauschen?
- „*Während sie noch darüber redeten, trat er selbst in ihre Mitte*“ (v. 36). Glaube ich daran, dass Jesus direkt im Herzen meiner Gemeinschaft und Familie wohnt? Bemerke ich die Zeichen Seiner Gegenwart? Ich denke dabei an Situationen, in denen ich spürbar Sein Wirken erfahren habe.
- „*Friede sei mit euch!*“ (v. 36). Der Friede ist einer von den spürbaren Zeichen Seiner Gegenwart in der Gemeinschaft, und auch ein Beweis dafür, dass die Gemeinschaft in einer engen Beziehung mit Jesus lebt. Was kann ich über die Atmosphäre sagen, die in meiner Familie und in meiner Gemeinschaft herrscht? Um was will ich Jesus bitten?
- Jesus berührt die Jünger mit Seiner Erscheinung zutiefst. Er hilft ihnen ihre Ängste, Zweifel und Verwirrung zu bemerken. Er trägt ihnen auf, über die Ursache ihrer Anspannung nachzudenken, die sie gerade durchleben: „*Was seid ihr so bestürzt?*“ (v. 37-38)
- Das Leben in der Nähe Jesu will meiner Gemeinschaft helfen die aufkommenden Anspannungen reif durchzustehen. Sie wird sie beim Namen nennen können. Was kann ich über das Verhalten meiner Gemeinschaft sagen, wenn sie Augenblicke von Konflikten und Krisen durchmacht?
- Jesus will von Seinen Jüngern berührt werden (v. 39-40). Er will, dass sie Seine Nähe beim Brechen des Brotes (= Eucharistiefeier) erfahren. Er erklärt ihnen auch die Schrift, damit sie Ihn noch mehr kennen und lieben lernen (v. 41-48). Jede Eucharistiefeier erinnert mich daran, wie sehr Jesus sich danach sehnt, sich mit mir zu treffen.

- Ich nähere mich Jesus und danke Ihm im herzlichen Gespräch für Seine Gegenwart im Wort und in der Eucharistie. Ich bewahre das heutige Wort aus der Liturgie im Herzen und bete Ihn nach der hl. Kommunion mit dem Liebesakt an: *„Ich preise Dich für Dein Wort und Deinen Leib, durch das Du mir Leben schenkst.“*

3. Osterwoche – Montag

Impulse zum Johannesevangelium 6,22-29

"Am nächsten Tag sah die Menge, die am anderen Ufer des Sees geblieben war, dass nur noch ein Boot dort lag, und sie erfuhren, dass Jesus nicht mit seinen Jüngern ins Boot gestiegen war, sondern dass die Jünger allein abgefahren waren. Von Tiberias her kamen andere Boote in die Nähe des Ortes, wo sie nach dem Dankgebet des Herrn das Brot gegessen hatten. Als die Leute sahen, dass weder Jesus noch seine Jünger dort waren, stiegen sie in die Boote, fuhren nach Kafarnaum und suchten Jesus. Als sie ihn am anderen Ufer des Sees fanden, fragten sie ihn: *Rabbi, wann bist du hierher gekommen?* Jesus antwortete ihnen: *Amen, amen, ich sage euch: Ihr sucht mich nicht, weil ihr Zeichen gesehen habt, sondern weil ihr von den Broten gegessen habt und satt geworden seid. Müht euch nicht ab für die Speise, die verdirbt, sondern für die Speise, die für das ewige Leben bleibt und die der Menschensohn euch geben wird. Denn ihn hat Gott, der Vater, mit seinem Siegel beglaubigt.* Da fragten sie ihn: *Was müssen wir tun, um die Werke Gottes zu vollbringen?* Jesus antwortete ihnen: *Das ist das Werk Gottes, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat.*" (Joh 6,22-29)

Sehne dich nach Jesus in der Eucharistie! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Jesus, schenke mir die Sehnsucht nach der Begegnung mit Dir in der Eucharistie.

- Ich begeben mich zu der Menschenmenge, die Jesus suchen (v. 22-26). Ich bemerke ihre Aufregung. Sie sind noch unter dem Eindruck der wunderbaren Brotvermehrung. Jesus trifft sich mit ihnen und enthüllt ihnen ihr wirkliches Verlangen. In Wirklichkeit suchen sie nicht Jesus, sondern das Brot, um sich daran satt zu essen.
- Ich wende meine Aufmerksamkeit auf die Erwartungen in meinem Leben. Was ist heutzutage mein größter Mangel? Nach was habe ich am meisten Verlangen?
- Jesus hilft den Menschen ihre wirklichen Erwartungen zu erkennen (v. 26). Er verwirft die Menschen nicht, er nimmt keinen Anstoß an ihnen. Er nimmt sie so an, wie sie sind. Gleichzeitig bemüht er sich, ihr Herz auf die tiefsten geistigen Wünsche auszurichten.
- Jesus will, dass wir Ihn im persönlichen Gebet suchen. Er nimmt mich mit diesen Wünschen an, die ich im gegebenen Augenblick habe. Er will sie jedoch bereinigen und vertiefen. Das tiefe Band mit Jesus wird mich zu tiefen geistigen Wünschen führen.
- Jesus will selbst mein ewiger Wunsch sein (v. 27). Die Eucharistie ist der Ort, wo sich die tiefsten Wünsche erfüllen. Die Anbetung ist die Sättigung des Durstes nach Gott. Der Empfang Jesu in der Kommunion stellt eine Verbindung von meinem Verlangen mit Seinem Verlangen dar, die Bestand hat für immer. Gott verlangt danach, mir die Ewigkeit zu schenken! Ich preise Ihn dafür.
- Die Eucharistie drückt aus, dass Jesus und Sein Vater Verlangen haben nach mir (v. 27). Die tägliche Hl. Messe erinnert mich daran, dass er nicht aufhört sich nach mir zu sehnen und dass er auch auf meine Sehnsucht wartet.
- Ich preise Jesus dafür, dass er sich unablässig nach mir in der Eucharistie sehnt. Ich erneuere mein Verlangen nach der Begegnung mit Ihm in der Hl. Kommunion und während der Anbetung. Ich plane in dieser Woche eine längere Anbetung des Allerheiligsten Altarsakramentes.

3. Osterwoche – Dienstag Impulse zum Johannesevangelium 6,30-35

"Sie entgegneten ihm: *Welches Zeichen tust du, damit wir es sehen und dir glauben? Was tust du? Unsere Väter haben das Manna in der Wüste gegessen, wie es in der Schrift heißt: Brot vom Himmel gab er ihnen zu essen. Jesus sagte zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel. Denn das Brot, das Gott gibt, kommt vom Himmel herab und gibt der Welt das Leben. Da baten sie ihn: Herr, gib uns immer dieses Brot!* Jesus antwortete ihnen: *Ich bin das Brot des Lebens; wer zu mir kommt, wird nie mehr hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben.*"

Sehne dich und verlange nach Jesus, dem Brot des Lebens! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um einen tiefen Glauben und das Liebenlernen von Jesus in der Eucharistie.**

- Die Einwohner von Kafarnaum erinnern sich an die Wunder Gottes, die in der Vergangenheit geschehen sind (v. 30-31). Sie bemerken nicht, dass vor ihren Augen noch größere Wunder geschehen: Jesus, der Erlöser, lebt unter ihnen.
- Jesus ist auf die Erde gekommen, um in meinem „Kafarnaum“ zu wohnen. Er lebt in meinem Alltag: In meiner Familie, Gemeinschaft, Arbeit. Er ist mit mir überall, wo ich lebe.
- Was kann ich über meine persönliche Erfahrung mit Jesus sagen? Ist in mir ein lebendiges Erleben Seiner Gegenwart? Bemerke ich die Wunder, die er bei gewöhnlichen Ereignissen vollbringt?
- Jesus macht mir bewusst, dass alles Gute, das mir täglich begegnet, vom Himmel kommt und ein Geschenk des VATERs ist (v. 32). Glaube ich daran, dass der VATER alle meine Bedürfnisse sieht und nicht zulässt, dass ich zugrunde gehe? Für was will ich Ihm heute am meisten danken? Für welches „Manna“?
- Jesus erinnert mich an das größte Geschenk, das Er mir täglich vom VATER gibt. Es ist Er selbst – der Sohn des VATERs (v. 33). Täglich sucht er mich, das verlorene Schaf. Er nimmt mich auf die Schultern, führt mich zu Seinem VATER. Ich wende mich mit einem Lobgebet an den VATER. Ich danke Ihm für Jesus.
- Jesus enthüllt mir das größte Wunder seiner Gegenwart, das bleiben wird bis zum Ende der Welt. Es ist das Wunder der Eucharistie (v. 33-34). Ich mache mir bewusst, dass ich täglich das Wunder erleben darf, wenn der lebende Jesus sich im Zeichen des Brotes offenbart. (siehe Anmerkung über Euch. Wunder)
- Jesus versichert mir, dass er in der Eucharistie alle Wünsche und Sehnsüchte stillen kann (v. 35). Was kann ich über meine Begegnung mit Ihm in der Hl. Messe, in der Hl. Kommunion und bei der Anbetung sagen?
- Vertiefe ich meine eucharistische Spiritualität? Was sollte ich in ihr erneuern? Ich bete mit den Worten: „VATER, wecke in mir Hunger nach Jesus, dem Lebendigen Brot!“

Anmerkung: Eucharistische Wunder

Eucharistisches Wunder in Argentinien Buenos Aires

Am 15. August 1996 findet eine Frau eine profanierte hl. Hostie auf der Rückseite der Kirche. Ein Priester legt sie in ein Wasserglas, um sie aufzulösen. Doch die hl. Hostie

verwandelte sich in ein blutiges Fleischstück. Die Untersuchung von verschiedenen Universitäten, u.a. Columbia University von New York am 26. März 2005 kam zum Ergebnis: Das analysierte Material ist ein Fragment des Herzmuskels, das aus der linken Herzkammer nahe der Aortenklappe stammt. Die linke Herzkammer pumpt das Blut in alle Körperteile. Der untersuchte Herzmuskel befindet sich in einem entzündeten Zustand und enthält eine große Zahl weißer Blutkörperchen. Das weist darauf hin, dass das Herz lebt, da weiße Blutkörperchen außerhalb eines lebenden Organismus innerhalb von 15 Minuten absterben. Die weißen Blutkörperchen sind in das Gewebe eingedrungen, was anzeigt, dass das Herz eine große Stresssituation erlitten hat (die Leiden Jesu am Kreuz). (*katholisches.info*)

Vergleich mit dem eucharistischen Wunder von Lanciano (741)

In Lanciano zweifelte ein Priester bei der Wandlung, ob die Hl. Hostie wirklich die Gegenwart Jesu darstellt. Da wandelten sich in seinen Händen Brot und Wein tatsächlich in Fleisch und Blut. Beide Untersuchungen (von Argentinien und Lanciano) ergaben das gleiche Ergebnis: In beiden Fällen stammen die Proben von derselben Person. Die Blutgruppe ist jeweils AB+, die nur bei rund 5 Prozent aller Menschen vorkommt. Die DNA stimmt in beiden Fällen überein. Es gibt Merkmal, dass diese Person aus dem Nahen Osten stammt! (*katholisches.info*)

3. Osterwoche – Mittwoch

Impulse zum Johannesevangelium 6,35-40

"Jesus antwortete ihnen: *Ich bin das Brot des Lebens; wer zu mir kommt, wird nie mehr hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben. Aber ich habe euch gesagt: Ihr habt (mich) gesehen, und doch glaubt ihr nicht. Alles, was der Vater mir gibt, wird zu mir kommen, und wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen; denn ich bin nicht vom Himmel herabgekommen, um meinen Willen zu tun, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat. Es ist aber der Wille dessen, der mich gesandt hat, dass ich keinen von denen, die er mir gegeben hat, zugrunde gehen lasse, sondern dass ich sie auferwecke am Letzten Tag. Denn es ist der Wille meines Vaters, dass alle, die den Sohn sehen und an ihn glauben, das ewige Leben haben und dass ich sie auferwecke am Letzten Tag.*"

Glaube an den Wunsch Gottes! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um ein tiefes Erfahren dieser Wahrheit, dass ich von Gott geliebt bin.

- Zu Beginn meiner Betrachtung bitte ich um die Gnade, dass ich mich tief in die Gegenwart Jesu und Seiner Wünsche versenken darf. Jesus wünscht mein Brot zu sein, er wünscht, dass ich zu Ihm komme und an Ihn glaube (v. 35).
- Ich verbleibe bei den Wünschen Jesu und längere Zeit wiederhole ich: „Jesus, sei Du mein Brot! Ich will zu Dir kommen, ich glaube an Dich!“ Ich übergebe Ihm mein Verlangen.
- Ich frage mich über mein persönliches Verlangen und meinen „Appetit“. Welche Bedürfnisse hindern mich daran, mich Jesus zu nähern? Ich zähle sie Jesus auf.
- Jesus verspricht mir, dass ich durch den VATER zu Ihm kommen kann (v. 37-38). Jesus erhält mich vom VATER. Im kindlichen Gebet wende ich mich an den VATER. Ich danke Ihm für Jesus.
- So oft ich zu Jesus komme, so oft nimmt er mich auf (v. 37). Glaube ich daran? Was hindert mich daran zu Jesus zu kommen? Fürchte ich mich davor abgelehnt zu werden? Ich vertraue Jesus meine Ängste an.
- Jesus zeigt mir das Herz des VATER. Der VATER verlangt danach, dass Jesus mich auferweckt. Der VATER verlangt nach mir seit der Ewigkeit (v. 39-40). Welche Gefühle wecken sich in mir, wenn ich daran denke?
- Im innigen Gebet bitte ich den Hl. Geist, dass er in mir das Verlangen nach einer Verbindung mit Jesus und dem VATER entzünden möge. Ich wiederhole: „Jesus, ich sehne mich nach Dir. Ich sehne mich nach dem VATER. Send mir den Geist, damit ich mich täglich mit Euch vereine!“

3. Osterwoche – Donnerstag

Impulse zum Johannesevangelium 6,44-51

"Niemand kann zu mir kommen, wenn nicht der Vater, der mich gesandt hat, ihn zu mir führt; und ich werde ihn auferwecken am Letzten Tag. Bei den Propheten heißt es: Und alle werden Schüler Gottes sein. Jeder, der auf den Vater hört und seine Lehre annimmt, wird zu mir kommen. Niemand hat den Vater gesehen außer dem, der von Gott ist; nur er hat den Vater gesehen. Amen, amen, ich sage euch: Wer glaubt, hat das ewige Leben. Ich bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben. So aber ist es mit dem Brot, das vom Himmel herabkommt: Wenn jemand davon isst, wird er nicht sterben. Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch, (ich gebe es hin) für das Leben der Welt."

Für immer mit Jesus sein! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um einen tiefen Glauben an die Kraft der heiligen Kommunion, die mich auf das Ewige Leben vorbereitet.

- Ich lausche dem Gespräch Jesu mit den Juden. Ich bemerke Verwunderung und Misstrauen in ihren Gesichtern, als Jesus sagt: „Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch“. Sie glauben seinen Worten nicht.
- Ich mache mir bewusst, dass ich täglich den lebenden Jesus im Zeichen der weißen Hostie sehen kann. Ich kann mit Ihm sprechen und Ihn empfangen. Im zerbrechlichen Stück des Brotes ist der allmächtige Gott. Was kann ich über mein Erleben dieses Geheimnisses sagen?
- Jesus bemerkt das Misstrauen der Juden. Er klagt sie jedoch nicht an. Er macht ihnen klar, dass sie ohne Hilfe des VATERES nicht in der Lage sind, sich Ihm zu nähern und Ihn so anzunehmen, wie er sich offenbart (v. 44).
- Jesus weiß von allen, was in ihren Herzen vor sich geht. Er kennt meine Liebe und meinen Glauben, aber er kennt auch mein Murren, meine Zweifel, meine Routine im Empfangen der Eucharistie. Er macht mir bewusst, dass ich jeden Tag den VATER bitten kann, dass er mich zu Jesus hinziehen möge. Um was möchte ich jetzt den VATER besonders bitten?
- Der VATER will täglich zu mir über Seinen Sohn sprechen (v. 45-46). Ich kann zu Ihm kommen wie ein Kind und mit Ihm über Jesus sprechen. Während jeder Hl. Messe kann ich Ihn bitten, dass ich mich in Jesus verlieben möge. Ich frage mich selbst über meine persönliche Beziehung zu Gottvater.
- Ich lausche den Worten Jesu, die er mir einige Male wiederholt, nämlich dass ich in Ihm das Ewige Leben finden kann (v. 47-51). Ich bedenke, dass er diese Worte zu mir persönlich spricht. Ich verlange danach, dass ich mit Ihm für immer und ewig bleiben kann.
- So oft ich Seinen Leib ins Herz aufnehme, so oft antworte ich auf Sein Verlangen. Jede hl. Kommunion, die ich empfangen, ist Bekenntnis meines Verlangens: Ich will für immer mit Ihm sein!
- Ich bemühe mich die Betrachtung während der Anbetung des eucharistischen Jesus zu machen. Ich bitte Jesus um die Gnade, für immer mit Ihm bleiben zu dürfen.

3. Osterwoche – Freitag

Impulse zum Johannesevangelium 6,52-59

"Da stritten sich die Juden und sagten: *Wie kann er uns sein Fleisch zu essen geben?* Jesus sagte zu ihnen: *Amen, amen, das sage ich euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am Letzten Tag. Denn mein Fleisch ist wirklich eine Speise, und mein Blut ist wirklich ein Trank. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich bleibe in ihm. Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und wie ich durch den Vater lebe, so wird jeder, der mich isst, durch mich leben. Dies ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Mit ihm ist es nicht wie mit dem Brot, das die Väter gegessen haben; sie sind gestorben. Wer aber dieses Brot isst, wird leben in Ewigkeit.* Diese Worte sprach Jesus, als er in der Synagoge von Kafarnaum lehrte."

Schöpfe das Leben von Jesus! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um tiefes Erfahren der Wahrheit, dass Jesus mir täglich das Leben schenkt.

- Ich gehe in die Synagoge, wo Jesus lehrt (v. 59). Ich dränge mich durch die Menge, um in der Nähe Jesu zu sein. Ich bitte den Hl. Geist, dass ich mit den Ohren und dem Herzen jedes Wort von Ihm aufnehme.
- Ich bemerke die Reaktion der Hörer. Das Wort Jesu beunruhigt viele. Es kommt unter ihnen zu Streitereien (v. 52). Jesus beseitigt die Anspannung nicht. Mit noch größerer Radikalität wiederholt er die Worte von der Speisung Seines Leibes und Blutes (w. 53).
- Was kann ich über mein Hören des Evangeliums sagen? Berühren mich die Worte Jesu zutiefst? Berührt mich diese Wahrheit, dass ich nicht das Leben in mir haben kann, wenn ich nicht Seinen Leib speise und Sein Blut trinke? (v. 53-54).
- Glaube ich daran, dass ich täglich Seinen Leib und Sein Blut speisen und anbeten kann (v. 55)? Was bedeutet für mich die Eucharistie und Anbetung?
- Jesus hinterlässt mir das Versprechen: Wenn ich mich mit Seinem Leib und Blut ernähre, dann bleibe ich in Ihm und lebe durch Ihn (v. 56-57). Liegt mir wirklich etwas an Ihm? Welche Gefühle und welches Verlangen zu Ihm trage ich in mir?
- Wer oder was ist heute mein „Brot“, dass ich zu essen verlange? Ich wende meine Aufmerksamkeit auf meine Gedanken, Gefühle, mein Verhalten. Von was schöpfe ich wirklich Leben: Von Jesus oder von der Arbeit, Vergnügungen, starken Anhänglichkeiten?
- Ich bemühe mich für die Anbetung des eucharistischen Jesus Zeit zu gewinnen. Ich bete Ihn an und bitte Ihn: „*Lehre mich Leben von Dir selbst zu schöpfen!*“

Samstag - 25. April – Fest des hl. Markus **Impulse zum Markusevangelium 15,15-20**

"Jesus sagte zu ihnen: *Geht hinaus in die ganze Welt, und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen! Wer glaubt und sich taufen lässt, wird gerettet; wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden. Und durch die, die zum Glauben gekommen sind, werden folgende Zeichen geschehen: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben; sie werden in neuen Sprachen reden; wenn sie Schlangen anfassen oder tödliches Gift trinken, wird es ihnen nicht schaden; und die Kranken, denen sie die Hände auflegen, werden gesund werden.* Nachdem Jesus, der Herr, dies zu ihnen gesagt hatte, wurde er in den Himmel aufgenommen und setzte sich zur Rechten Gottes. Sie aber zogen aus und predigten überall. Der Herr stand ihnen bei und bekräftigte die Verkündigung durch die Zeichen, die er geschehen ließ."

Lebe das Evangelium, um andere zu evangelisieren!

(nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um die tiefe Überzeugung, dass die Kraft Jesu mich bei jedem Schritt begleitet.

- Im heutigen Evangelium vertraut Jesus mir die Mission an (v. 15). Ich soll das Evangelium dort verkünden, wo mein Alltag abläuft. Sie ist eben diese „ganze Welt“, zu der Jesus mich sendet.
- Ich mache mir bewusst, dass durch mein Wirken viele Menschen Jesus begegnen können. Von mir hängt es ab, ob für sie Jesus jemand in der Nähe oder in der Ferne darstellt. Wie sieht mein Leben nach dem Evangelium an konkreten Tagen aus: In der Familie, in der Gemeinschaft, am Arbeitsplatz?
- Ich erinnere mich dankbar an Personen, die mir den Glauben weitergegeben haben (v. 16): An die Eltern, die mich zur Taufe getragen haben, an den Priester, der mich getauft hat und an die vielen anderen Personen, die sich um meine geistige Entfaltung gekümmert haben. Wer war es? Ich bete für sie.
- Jesus versichert mir, dass, wenn ich Ihm Glauben schenke, ich in Seinem Namen Dinge vollbringen kann, die menschlich gesehen unmöglich sind (v. 17-18). Ich lausche Seinen Worten und bitte Ihn um Glauben an die Macht Seines Wortes. Welche Gefühle bewirken die Versprechungen Jesu in mir?
- So oft ich mit Glauben auf das Wort (Gottes) höre, so oft vollbringt es große Dinge in meinem Leben. Nicht immer bemerke ich es sofort. Mein Glauben an die Kraft des Wortes Gottes bewirkt, dass ich es mit Macht verkünden werde. Solch eine Macht hat mir Jesus vor Seiner Himmelfahrt verliehen. Die Früchte zeigen sich zu ihrer Zeit.
- Zusammen mit den Jüngern schaue ich auf Jesus, der in den Himmel auffährt (v. 19). Er fährt auf zum VATER, d.h. er bleibt in meiner Nähe. Der VATER ist dort, wo Seine Kinder sind. So oft ich bete: „VATER unser, der Du bist im Himmel!“, so oft bekenne ich, dass Er zusammen mit Jesus bei mir ist.
- Mit eifrigem Rufen wende ich mich an den Hl. Geist, damit er mich mit der festen Überzeugung erfüllen möge, dass der VATER und der Sohn nahe sind. Der Geist Jesu haucht mich täglich an mit dem Wort Gottes. Er sendet mich aus und begleitet mich bei der Verkündigung des Evangeliums (v. 20). Ich wiederhole das Gebet: „Ich glaube, o Gott, dass Du immer bei mir bist!“

Entfällt in diesem Jahr wegen dem Fest vom hl. Markus

3. Osterwoche – Samstag

Impulse zum Johannesevangelium 6,55.60-69

"*Mein Fleisch ist wirklich eine Speise, und mein Blut ist wirklich ein Trank. Viele seiner Jünger, die ihm zuhörten, sagten: Was er sagt, ist unerträglich. Wer kann das anhören? Jesus erkannte, dass seine Jünger darüber murten, und fragte sie: Daran nehmt ihr Anstoß? Was werdet ihr sagen, wenn ihr den Menschensohn hinaufsteigen seht, dorthin, wo er vorher war? Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts. Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und sind Leben. Aber es gibt unter euch einige, die nicht glauben.* Jesus wusste nämlich von Anfang an, welche es waren, die nicht glaubten, und wer ihn verraten würde. Und er sagte: *Deshalb habe ich zu euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, wenn es ihm nicht vom Vater gegeben ist.* Daraufhin zogen sich viele Jünger zurück und wanderten nicht mehr mit ihm umher. Da fragte Jesus die Zwölf: *Wollt auch ihr weggehen?* Simon Petrus antwortete ihm: *Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Wir sind zum Glauben gekommen und haben erkannt: Du bist der Heilige Gottes.*"

Schmiege dich mit Glauben an die Worte Jesu! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um tiefes Vertrauen in alles, was Jesus zu mir sagt.**

- Ich trete in die überfüllte Synagoge ein, wo Jesus lehrt. Dort befinden sich auch Seine Jünger. Ich bemerke, wie sich die Stimmung unter den Zuhörern ändert (v. 60). Sie zeigen Ungeduld und Unzufriedenheit. Für viele sind die Worte Jesu nicht annehmbar. Sie gehen weg (v. 66). In der Synagoge bleiben immer weniger Menschen zurück.
- Jesus versucht nicht, sie mit Kraft bei sich zu behalten. Er erlaubt ihnen wegzugehen, obwohl er sehr darunter leidet. Er zeigt ihnen den Grund ihres Weggehen auf: „*Aber es gibt unter euch einige, die nicht glauben.*“ (v. 64)
- Ich frage mich ehrlich über meine Beziehung zur Lehre Jesu. Bei welchen Worten aus dem Evangelium fällt es mir am schwersten zuzustimmen? Kann ich Ihm vertrauen?
- Jesus spricht zu mir über den Wert Seiner Worte. Es ist kein menschliches Wort. Sein Wort ist Geist und Leben (v. 63). Es vermag in die Tiefen meines Inneren einzudringen und es zu verändern. Ich bitte den Hl. Geist um die Gabe, mich an die Worte Jesu anzuschmiegen, und um die Gabe des Glaubens an Seinen ungewöhnlichen Wert.
- Ich unterhalte mich mit Jesus über den Schmerz, den er wegen dem Unverständnis und Weggehen der Jünger verspürt hat. Ich frage Jesus, welche Treulosigkeiten für Ihn der Anlass der größten Leiden bilden.
- „*Wollt auch ihr weggehen?*“ (v. 67). Jesus enthüllt die Zweifel, die sich im Herzen der Apostel verstecken. Ich kehre zu meiner Lebensgeschichte zurück und erinnere mich an die stärksten Krisen im Glauben und in der Berufung meines Lebens. Was hat sie ausgelöst? Wie habe ich mich damals verhalten? Wie hat mir Jesus damals geholfen?
- Ich vertraue Jesus das an, was mich am meisten in Versuchung führt von Ihm wegzugehen. Ich vertraue Ihm meinen Zwiespalt und meine Krisen an. Ich bitte Petrus, dass er zusammen mit mir beten möge: „*Herr, zu wem sollen wir gehen ...*“ (v. 68). In dieser Woche wiederhole ich öfters diese Worte, besonders in schwierigen Augenblicken. Ich verwende sie als mein Stoßgebet.